

Veränderungen im Vorstand

Seit fast 30 Jahren wird die Beratungsstelle Frauen helfen Frauen e.V. in ehrenamtlicher Arbeit durch einen gemeinnützigen Verein getragen. Im Vorstand sind drei gleichberechtigte Frauen gemeinsam verantwortlich. Die Vorstandsarbeit ist eine aufwändige und verantwortungsvolle Tätigkeit, denn es geht um die Gesamtverantwortung für zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen und das Funktionieren des Beratungsalltags. Gleichzeitig erntet man in der Funktion als Vorstand außerhalb des kleinen Kreises der Unterstützerinnen der Beratungsstelle kaum Anerkennung und steht wie viele soziale Organisationen stets unter großem finanziellen Druck. Als Rosi Frei vor ihrer letzten Wahl vor zwei Jahren angekündigt hatte, ab 2019 nicht mehr für das Vorstandsamt zur Verfügung zu stehen, war klar, dass es nicht einfach werden würde, einen geeigneten Ersatz zu finden. Denn sowohl für die Mitarbeiterinnen als auch die anderen Vorstände war sie als längste Vorstandsfrau immer eine geschätzte Konstante.

Rosi Frei hatte in der Zeit ihrer Vorstandstätigkeit nicht nur zur Stabilisierung der finanziellen Verhältnisse und der festen Etablierung des Vereins in der Beratungslandschaft von Kreis und Stadt beigetragen. Auch trugen zahlreiche gelungene Aktionen unter ihrer Federführung zur vermehrten Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit im Bereich der Arbeit für Frauen und Kinder als Opfer von Gewalt bei. Es soll hier an die Organisation der Ausstellung „Rosenstraße 76“ oder die mehrfach durchgeführte Bäckertütenaktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ erinnert werden. Noch bis zum Ende ihres Amtszeit setzte Rosi sich voll ein: zuletzt bei der Durchführung der Taschentuchaktion mit Konstanzer Apotheken „Gewalt gegen Frauen – wir haben die Nase voll!“.



Überraschend war die Übergabe an einen neuen Vorstand allerdings nicht und es gab ausreichend Zeit mit den Bewerberinnen Gespräche zu führen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich mit den Aufgaben und Pflichten des wichtigen Amtes vertraut zu machen.

Sehr glücklich stellte sich die Lage des Vereins dar, als die Mitgliederversammlung am 15. Oktober 2018 zwei neue Frauen in den Vorstand wählen konnte. **Maike Trumpp** sorgt mit ihren 21 Jahren für eine starke Verjüngung des dreiköpfigen Vorstandsteams und wird sich um die Öffentlichkeitsarbeit kümmern. **Marina Steiner** aus Radolfzell wird hauptsächlich die Finanzgeschäfte koordinieren und bringt die Perspektive des Landkreises aus erster Hand ein. Vom alten Vorstand wurde **Randi von Stechow** wiedergewählt. Neu gewählt wurde als Kassenprüferin die ehemalige Vorstandsfrau **Yvonne Aymar**. Sie kommt für Ute Dolle ins Amt, die ebenfalls nach 18 Jahren gewissenhafter Kassenprüfung das Amt abgegeben hat.

Zwar hat die öffentliche Wahrnehmung von Gewalt an Frauen einen regelrechten Schub erhalten, jedoch ist für das neue Team klar, dass noch viel zu tun ist. Die Zahlen, die statistisch in der Beratungsstelle zu Gewalt an Frauen erhoben werden, sind in Stadt und Landkreis Konstanz leider nahezu konstant geblieben. Mit den beiden neuen Vorstandsfrauen und vor allem den beiden langjährigen kompetenten Mitarbeiterinnen werden neue Projekte angepackt werden können. Z.B. wird ab 2019 die bundesweit stark frequentierte Website www.gewaltgegenfrauen.de eine Aktualisierung erfahren und es werden alle Datenschutzangelegenheiten neu geregelt werden. So ist die Beratungsstelle mit ihrem neuen Vorstand bereits voller Ideen und Tatendrang ins neue Jahr gestartet.

Der Verein dankt an dieser Stelle Rosi Frei und Ute Dolle herzlich für die jahrzehntelange treue und wertvolle Mitarbeit für die Beratungsstelle Frauen helfen Frauen in Not e.V.!

Randi von Stechow für den Vorstand

Projekt GELA

„Gewaltfrei leben und arbeiten“

Im Herbst 2018 initiierte die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Konstanz Petra Martin-Schweizer die Durchführung von GELA „Gewaltfrei leben und arbeiten“ im Landkreis Konstanz. GELA ist ein Projekt zur Verbesserung der Situation gewaltbetroffener Frauen mit Behinderung und wird vom FETZ Frauenberatungs- und Therapiezentrum Stuttgart e.V. angeboten. Es wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus den Mitteln des Landes Baden-Württemberg. Als Fachberatungsstelle für gewaltbetroffene Frauen wurden wir daher den Ablauf der Workshops im Landkreis Konstanz mit einbezogen.

„GELA möchte dazu beitragen, dass Frauen mit Behinderungen, die in Einrichtungen leben oder arbeiten, besser vor Gewalt geschützt werden können. Das Projekt hat verschiedene Ansatzpunkte. Es soll ermöglichen, dass Frauen mit Behinderung die Frauenberatungsstellen und andere Frauenunterstützungseinrichtungen in ihrer Region kennen und an Selbstbehauptungsangeboten teilnehmen können. Zudem sollen Fachkräfte in den Einrichtungen bei ihrer Arbeit unterstützt werden. Auch der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Frauenberatungsstellen und Einrichtungen der Behindertenhilfe soll durch das Projekt gestärkt werden.“

(Aus der Infobroschüre zum Fortbildungsangebot GELA, FetZ Stuttgart)

Die Schulungen fanden unter der Leitung von Barbara Götz vom FETZ Stuttgart in den Seewerken des Caritasverbandes in Konstanz, Radolfzell, Singen und Stockach statt. Die Seewerke beschäftigen Menschen mit psychischer Erkrankung sowie geistiger/körperlicher Behinderung. Die Fortbildungen richteten sich an Fachkräfte, die in den Einrichtungen der Behindertenhilfe arbeiten. Wir (die Mitarbeiterinnen von Frauen helfen Frauen in Not e.V.) stellten in den Workshops unsere Beratungsstelle sowie unsere Beratungsschwerpunkte und –angebote vor. Es gab außerdem Raum für die verschiedenen Fragen der Teilnehmerinnen rund um die Beratungsstelle, aber auch zum Prozedere bei einer eventuellen Anzeige einer Betroffenen und zu den juristischen Schritten, die damit einhergehen. Zudem wurde unser Angebot an Unterstützung wie zum Beispiel Begleitung zu Vernehmungen bei der Kripo bzw. eventuell folgenden Gerichtsprozessen erläutert.

Ein anderer Schwerpunkt bestand darin, dem Fachpersonal Informationen für den Umgang mit einer betroffenen Frau, die sich nach einer sexualisierter Gewalttat anvertraut, an die Hand zu geben. So wurden unter anderem Stabilisierungsübungen vermittelt, die bei den verschiedenen Traumareaktionen einer Betroffenen eingesetzt werden können.

Das Angebot stieß auf reges Interesse bei den Fachkräften der Seewerke und führte bereits im Anschluss zu einer guten Zusammenarbeit und zum Austausch mit unserer Beratungsstelle, insbesondere bei den Abklärungen im Falle von Betroffenen. In Rahmen von GELA fanden auch für die Frauen mit Behinderungen, die in den Seewerken beschäftigt werden, mehrere Selbstbehauptungskurse statt, die von Bianca Neusser, Trainerin für Selbstverteidigung, geleitet wurden. Innerhalb jedes dieser Kurse, die an allen Standorten stattfanden, wurde von uns ebenfalls die Beratungsstelle vorgestellt. Je nach Zusammensetzung und Grad der Behinderung der Frauen in der Gruppe wurde dies in einfacher Sprache, zum Teil mit Bildtafeln, vermittelt. Insbesondere nahmen wir uns Zeit, auf die vielfältigen Fragen und Erzählungen der Frauen einzugehen. Auch in diesen Kursen fand unsere Arbeit großen Anklang und zeigte einmal mehr, wie hoch der Anteil von erlebter sexualisierter Gewalt bei betroffenen Frauen mit Behinderung ist.

Obwohl es dringend erforderlich wäre, wird das Projekt GELA vom Ministerium für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg nicht mehr weiter unterstützt. Es bleibt zu hoffen, dass in Zukunft ein Folgeprojekt finanziell gefördert wird, da einerseits diese Fortbildungen die Hemmschwelle senken können, sich an unsere Beratungsstelle zu wenden, andererseits der präventive Charakter durch die Selbstbehauptungskurse für Frauen mit Behinderungen einen hohen Stellenwert einnimmt.

Landesaktionsplan

gegen Gewalt an Frauen in Baden-Württemberg

Bis jetzt werden die ambulanten Frauenberatungsstellen und Notrufe im Rahmen des Landesaktionsplanes vom Land Baden-Württemberg nur über Projektgelder unterstützt. Dabei gibt es einen dringenden Handlungsbedarf zur ausreichenden insbesondere personellen Ausstattung in den Einrichtungen auch von Landesseite, zumal für Deutschland am 01. 02. 2018 die Istanbulkonvention (Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt) in Kraft getreten ist. Im Rahmen verschiedener Landesarbeitsgemeinschaften, in denen die Beratungsstelle vertreten ist, wird seit der Einführung des Landesaktionsplanes im Dezember 2014 daran gearbeitet, sich zu diesem Thema der Unterversorgung Gehör zu verschaffen. So wurde z.B. ein „Positionspapier zur bedarfsgerechten Ausstattung des spezialisierten Hilfesystems im ambulanten Bereich häusliche und sexualisierte Gewalt gegen Frauen in Baden-Württemberg“ erarbeitet, das die notwendigen Maßnahmen benennt. Es verweist insbesondere auch auf einen Personalschlüssel, der den Bedarf pro Region mit 100.000 Einwohnern definiert (s. Versorgungsschlüssel des Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe Bff) und der angewandt auf den Landkreis Konstanz auch erhebliche personelle Lücken aufweist.

Die Mitarbeiterinnen von Frauen helfen Frauen in Not e.V. arbeiten schon seit Jahren über unsere personelle Ressourcen hinaus, zumal sich die Themenfelder immer weiter ausweiten, z.B. Digitale Gewalt, Cybermobbing u.a.. Unsere Erreichbarkeit kann leider nicht immer, wie angegeben, garantiert werden, ausgedehntere Telefonzeiten wiederum würden es mehr Frauen ermöglichen Hilfe zu finden. Dies ist derzeit nicht leistbar. Ebenso können wir auch unsere Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit nicht mehr so intensiv verfolgen, es erforderlich ist. Nach wie vor benötigt das Thema Gewalt an Frauen dringend mehr regionale/überregionale Aufmerksamkeit und Unterstützung bei Amts- und Mandatsträger/-innen, insbesondere auch mit Blick auf die Istanbul-Konvention, die vom Staat ein bundesweites Vorgehen gegen Gewalt an Frauen fordert.

Anzeigebereitschaft steigt

Nachdem der Bundestag im Juli 2016 einstimmig der Reform des Sexualstrafrechts zugestimmt hatte, trat am 10. 11. 2016 das Gesetz in Kraft.

Eine der zentralen Änderungen ist: Strafbar ist jetzt jede sexuelle Handlung, die gegen den erkennbaren Willen einer Person durchgeführt wird. Bisher reichte ein „Nein“ des Opfers nicht für eine Verurteilung aus. Der zentrale Bezugspunkt der Strafbarkeit war die körperliche Gegenwehr.

Nachdem mehr als ein Jahr seit der Einführung vergangen ist, lassen sich erste Auswirkungen erkennen. „Die Zahl der bei der Polizei angezeigten Fälle von sexuellen Übergriffen, Belästigungen, Nötigungen und Vergewaltigungen war im vergangenen Jahr in Baden-Württemberg mit 7607 Straftaten so hoch wie nie zuvor im Südwesten und lag rund 25 Prozent höher als im Vorjahr“. (Quelle: Südkurier 23. März 2019)

Der Anstieg spiegelt sich auch im Landkreis Konstanz wieder: Die Zahl der Sexualdelikte stieg beim Polizeipräsidium Konstanz in 2018 insgesamt auf 632 (2017: 527), im Landkreis Konstanz auf 224 Fälle (2017: 180). (Quelle: Südkurier 30. März 2019)

Nach unserer Einschätzung spiegelt der Anstieg nicht eine plötzliche Zunahme von Sexualdelikten wieder. Er deutet vielmehr darauf hin, dass Frauen, die Opfer von sexuellen Übergriffen wurden, sich zunehmend trauen eine Anzeige zu erstatten. Die angestoßene #Metoo-Debatte mag ebenfalls dazu beigetragen haben, dass mehr und mehr Betroffene nicht mehr länger schweigen, sondern ihre Peiniger anzeigen.

Auch in unserer Beratungsstelle hatten wir in 2018 mehr Frauen, die nach einem sexuellem Übergriff oder einer Vergewaltigung Anzeige erstatteten. Dies weist unserer Meinung nach darauf hin, wie hoch die Dunkelziffer dabei ist, auch im Bereich des sexuellen Missbrauchs bei Kindern und Jugendlichen. Immer noch ist es für eine betroffene Frau nicht nur ein langwieriger sondern vor allem ein sehr belastender Weg, wenn sie gegen den oder die Täter juristisch vorgeht.

Taschentuchaktion 2018

Anlässlich des Internationalen Frauentags am 08. 03. 2018 starteten wir eine Taschentuchaktion in Kooperation mit den Apotheken in Konstanz. Diese bekamen von uns kostenlos eigens für diese Aktion entworfene und bedruckte Taschentuchpackungen geliefert mit dem Slogan: Gewalt an Frauen – wir haben die Nase voll! In den Apotheken wurden die Packungen an die Kundschaft weitergereicht. Bis auf eine Ausnahme unterstützten uns alle Apotheken in

Konstanz uneingeschränkt bei dieser Aktion.

Ebenfalls am 08. 03. 2018 betrieben wir in der Rosgartenstraße einen Stand, um auf unsere Aktion aufmerksam zu machen. Die Passantinnen bekamen Taschentuchpackungen und unser Informationsmaterial überreicht, gegen eine Spende gab es frisch gebackene Waffeln. Das Interesse und die Nachfrage für unser Angebot waren sehr rege und wir konnten viele interessante Gespräche führen.



Frauen setzen ein Zeichen

Nicht nur am Weltfrauentag ein Thema von großer Relevanz (von links nach rechts): Claudia Nicolay (Dipl. Psychologin), Stefanie Ackermann (Praktikantin) und Franziska Gekeler (Ehrenamtliche) informieren an einem Stand in der Rosgartenstraße Passanten über ihren Verein Frauen helfen Frauen in Not. Frauen, die Opfer von Gewalt oder sexuellem Missbrauch wurden, finden Hilfe bei der Beratungsstelle Konstanz in der Austraße 89 oder im Internet unter www.gewaltgegenfrauen.de. Im Rahmen des Internationalen Frauentags starteten am gestri-

gen Tag Konstanzer Apotheken mit der Ausgabe von Taschentuchpackungen mit dem Slogan: Gewalt an Frauen – wir haben die Nase voll! „Unsere Beratungsstelle bietet betroffenen Frauen konkrete Unterstützung an. Wir möchten Mut machen, das Schweigen zu brechen“, lautet eine klare Feststellung in der Broschüre des Vereins. Eine Besonderheit springt dabei sofort ins Auge: Neben Beschreibungen der angebotenen Hilfeleistungen auf deutsch ist der Flyer in neun verschiedenen Fremdsprachen übersetzt. BILD: VICTORIA WISCHERMANN

Südkurier 09. 03. 2018



**frauen helfen
frauen in not e.v.**

Austraße 89
D-78467 Konstanz
beratung@gewaltgegenfrauen.de
www.gewaltgegenfrauen.de

T 07531/67 999
F 07531/69 35 79

Telefonische Sprechzeiten
Mo – Do 9 – 12 Uhr
Mi 16 – 18 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Spendenkonto · Sparkasse Bodensee
BIC: SOLADES1KNZ
IBAN: DE08 6905 0001 0000 068 759

Termine

**Jahresmitgliederversammlung Montag, 08. Juli 2019
um 19.30 Uhr in den Räumen der Beratungsstelle**

**Porträttheater „Geheimsache Rosa Luxemburg“ am
Samstag 23. November 2019 um 20 Uhr in der Zeller
Kultur in Radolfzell**

Dank

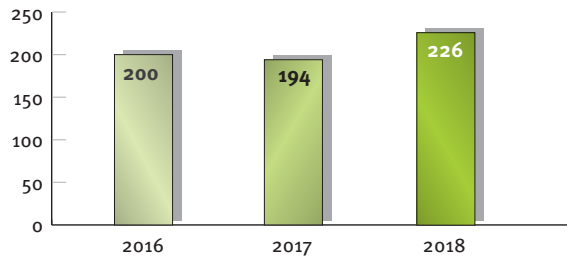
Unser sehr herzlicher Dank geht an alle, die uns im Jahr 2018 finanziell unterstützt haben, zum einen mit den Zuschüssen der Stadt und des Landkreises Konstanz, Bußgeldzuweisungen und Stiftungsgeldern, aber auch durch die zahlreichen Geld- und Sachspenden seitens vieler Privatpersonen, die wir an Klientinnen weiterleiten konnten.

Ebenso danken wir allen ehrenamtlich engagierten Frauen des Vereins, insbesondere den Vorstandsfrauen, die organisatorisch und geschäftsführend tätig sind.

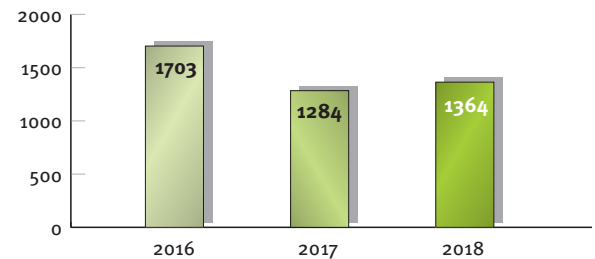
Statistik 2018

Im Jahr 2018 gab es in der Beratungsstelle 226 Fälle zu bearbeiten, damit ist die Fallzahl im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen. 35,4% der Fälle kamen über Institutionen zu uns, 21% kannten den Notruf, 38% erfuhren über das Internet von unserer Beratungsstelle. 5,6% wurden vom Bekannten- oder Familienkreis an uns empfohlen.

Anzahl der Fälle im Jahresvergleich

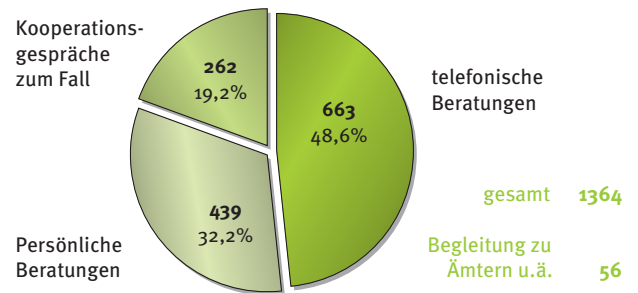


Anzahl der Beratungen im Jahresvergleich



Art der Beratungen

Die Anzahl der Beratungen lag bei 1364. Die Zahl der Begleitungen der Klientinnen zu den verschiedenen Ämtern oder Institutionen (56) ist gleich geblieben. Beim Aufwand für sonstige Tätigkeiten wie Berichte, Stellungnahmen und Testdiagnostik etc. ist ein Anstieg zu verzeichnen.

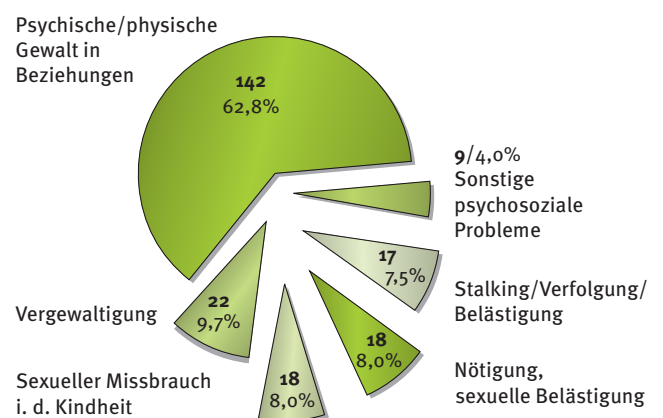


Themen der Beratung

Die **häusliche Gewalt**, dazu zählen wir die Gewalt seitens des Partners/Ehemannes, des Expartners/Exehemannes oder eines Familienmitglieds, ist gleich geblieben und bleibt damit der dominante Themenbereich unserer Arbeit mit 62,8%.

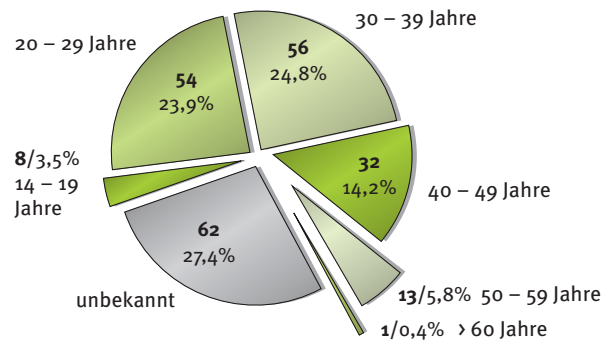
Zeitnahe Meldung: Bei 66,5% der Klientinnen lag der Vorfall maximal eine Woche zurück, bevor sie sich bei uns meldeten, beim Tatzeitpunkt bis vor einem Monat sind dies knapp 74,1% der Frauen, das bedeutet, dass sich der größte Teil der Klientinnen sehr zeitnah bei uns meldet.

Tatort: 50,5% der Taten fanden in der gemeinsamen Wohnung statt, 13,8% in der Wohnung des Opfers und 4,2% in der des Täters, der Tatort Wohnung führt damit mit 68,5% die Spitze an.



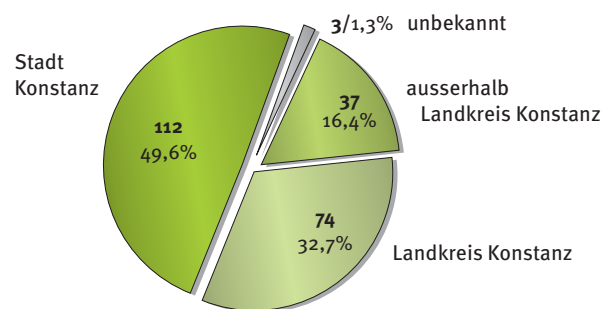
Altersstruktur

Der Hauptanteil der Frauen liegt altersbezogen zwischen 20 und 49 Jahren mit 62,9%, ab dem Alter von 50 Jahren fällt der Anteil auf 5,8%. Von den Frauen über 60 Jahren meldeten sich anteilmäßig nur noch 0,4%.



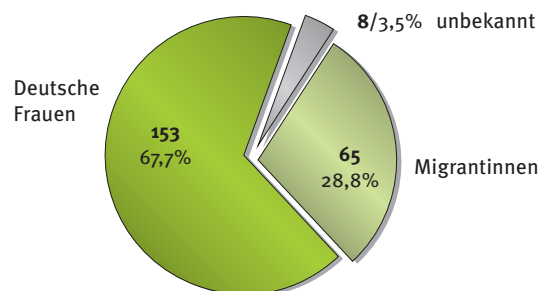
Wohnsitz

82,3% der Frauen meldeten sich aus Stadt und Landkreis Konstanz. 16,4% kamen von außerhalb des Landkreises bzw. Bundeslandes, dies waren in der Regel Frauen, die auf unsere Beratungsstelle über unsere gut verlinkte Webseite aufmerksam geworden waren.



Nationalität

28,8% der Klientinnen wiesen einen Migrationshintergrund auf, 67,7% der Frauen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit.



Täter

Die Zahl der Täter, die in einem partnerschaftlichen, freundschaftlichen oder familiären Verhältnis zu den betroffenen Frauen stehen oder standen, bleibt mit 83,7% gleichbleibend hoch. In 2018 gab es in der Beratungsstelle nur einen Täter, der der Frau unbekannt gewesen ist.

